



Liebe Österreicherinnen und Österreicher!

Wir bedanken uns ganz herzlich, dass Sie das GÖ-Magazin im PDF-Format lesen. Es soll in dieser Form auch immer gratis zur Verfügung stehen.

Zeitung machen ist aber auch ein erheblicher Aufwand und kostet Zeit und Geld. Um Ihnen weiterhin dieses freie Angebot gewährleisten zu können, sind wir auf Spenden und Inserate angewiesen. Wir können über den Verkauf von gedruckten GÖ-Magazinen ebenfalls Einnahmen erzielen, um zumindest den Druck zu finanzieren.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, uns dabei zu unterstützen:

1. Sie kaufen einen Druck um € 4,-- bei einem unserer Treffen, Informationsständen, Wandertagen oder anderen Veranstaltungen. Um € 6,-- senden wir Ihnen das Magazin per Post zu.
2. Sie helfen uns beim Vertrieb, indem Sie 10 bis 200 GÖ-Magazine um je € 2,-- erwerben und diese um € 4,-- weiterverkaufen. Dadurch können Sie bis € 400,-- nebenbei verdienen. Ab einer Abnahme von über 200 Stück bekommen Sie ein GÖ-Magazin für € 1,50,-- und können somit bis zu € 2.500,-- pro Auflage (derzeit 1.000 Stück) verdienen. Das wäre dann schon ein respektables „Grundeinkommen“, jedoch nicht bedingungslos ;-).
3. Ein Werbe-Inserat für Vereine, Künstler, Unternehmer usw. kann ab € 75,-- geschaltet werden. Details dazu finden Sie auf unserer Homepage <https://GÖ.JETZT/insertenspiegel/>.
4. Wenn Sie Interesse an einer Außendienstmitarbeit für Werbung haben, setzen Sie sich gerne mit uns unter Werbung@GÖ.JETZT in Verbindung.

Nur gemeinsam zum Grundeinkommen!

Das Redaktionsteam von GÖ JETZT!

Kontoinhaber: Akademie BGE
Konto: IBAN AT78 2011 1842 2993 1300
BIC: GIBAATWWXXX
Verwendungszweck: GÖ JETZT!

GÖ JETZT!

Bewusstsein Grundeinkommen Frieden



Friedensvision 2023

Liebe Österreicherinnen und Österreicher!

Ich bedanke mich bei allen, die unser erstes GÖ-Magazin gekauft haben. Ganz besonders freue ich mich über den Umstand, dass die Autoren, die ihre Artikel beisteuern, mehr geworden sind und damit unserem zweiten Magazin einen breiteren Meinungskorridor verleihen.

Die Akademie BGE hat eine Tour zum Thema „Frieden“ vorbereitet und wird in sechs Landeshauptstädten Kundgebungen abhalten, zu denen wir Künstler, Friedensorganisationen, Trommler, Aktivist*innen und Sprecher einladen.

Der Schwerpunkt liegt auf der regionalen Friedensarbeit. Wir wollen, dass die aufgrund der Politik der letzten Jahre gesplante Bevölkerung ihre soziale Distanz abbaut und wieder aufeinander zugeht. Mehr darüber gibt es auf Seite 4, auf der unsere Vision beschrieben wird.

Diesmal haben wir den Schwerpunkt „Bewusstsein Grundeinkommen Frieden“ gewählt. In der nächsten Ausgabe werden wir uns der Thematik „Bewusstsein Grundeinkommen Bildung“ widmen. Der Fokus von Publikation 4/2023 wird auf „Bewusstsein Grundeinkommen Soziale Sicherheit“ liegen.

Gerne können Sie bereits jetzt Artikel zu den genannten Schwerpunkten einbringen. Mit Ihrer aktiven Mitarbeit kann das GÖ-Magazin umso vielfältigere Beiträge rund um das BGE bereitstellen. Wir würden uns auch über Leserbrief*innen von Ihnen freuen, damit wir notwendiges Feedback erhalten. Leisten wir gute Arbeit? Gilt es, Kritik zu äußern, an der wir uns orientieren können?

Nur mit Ihrer Hilfe ist es möglich, das GÖ-Magazin weiterhin zu betreiben und zu verbessern. Daher ist uns eine rege Beteiligung an der Redaktionsarbeit ausdrücklich willkommen. Die GÖ-Redaktion trifft einmal im Monat zusammen. Wenn auch Sie sich gerne einbringen möchten, schreiben Sie bitte an unsere Redaktion.

Mit lieben Grüßen!

Karl Dittrich

<https://GÖ.JETZT>

Redaktion@GÖ.JETZT

Netzwerk "Leben ohne Armut"

Mehr als 40 Künstler setzen ein Zeichen und zeigen ihr Gesicht!



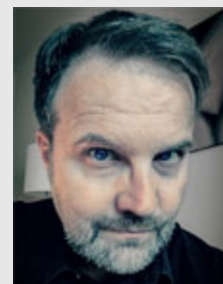
**Sophie
Resch**



**Claus
Spechtl**



**Cleo
Ruisz**



**Jörg
Vogeltanz**

Foto, Text, Name, E-Mail-Adresse und Bezirk an Info@Akademie-BGE.at senden und schon sind Sie dabei! Keine Kosten, keine Mitgliedschaft.

www.Akademie-BGE.at/mitmachen



Dietmar Schmidt alias Trieb-Werk,

wurde 1974 in Wien geboren und erlernte einen Metallgewerbeberuf in dem er über ein Jahrzehnt tätig war. Später entschied er sich zur Ausbildung zum diplomierten, psychiatrischen Krankenpfleger. Parallel dazu studierte er Pflegewissenschaft in Wien.

Seit jungen Jahren bereits getrieben vom poetischen Schreiben und dem Verfassen von Geschichten erblickten nach und nach seine Werke das Licht der Welt.

Neben dem Schreiben befasst sich der Autor ebenso mit der Fotografie und dem Anfertigen von Collagen. Jedes Werk hat seine ganz eigene Geschichte zu erzählen.

Die Fotografien unterliegen einer strengen Limitation mit meist geringer Auflage oder Einzelstücken. Zu seinen Werten zählen Frieden, Gleichbehandlung, Ethik in ihrer Gesamtheit und Menschenrechte.



Kontakt:

- Facebook: Trieb Werk
- E-Mail: artenetic@hotmail.com
- Web: <https://www.trieb-werk.at/>



Abwesenheiten

Die Abwesenheit von Krieg bedeutet nicht,
dass Frieden herrscht.

Genauso wenig, wie das Fehlen von
Dunkelheit bedeutet, dass die Helligkeit
überhandgenommen hat.

Als auch das Nicht-Vorhandensein von
Menschen nicht bedeuten muss,
dass wir alleine sind
obwohl Straßen, Gassen und selbst der Himmel
uns mit Leere füttern
und die Liebe zu dir nicht erlischt
auch wenn du lange Zeit nicht bei mir bist!





Friedensvision 2023

Die Akademie BGE spricht von dem Bewusstsein, dass ein Grundeinkommen mehr als nur „Geld“ bedeutet. Vielmehr ist es in Frieden, Freiheit, Demokratie, Bildung, einem „Leben ohne Armut“ und vielem mehr begründet. Dieses Bewusstsein nährt eine neue Vision, die darin besteht, dass sich alle Menschen die Hände für den Frieden reichen - egal,

- wer geimpft ist und wer nicht.
- welcher Partei man angehört.
- ob auf der Flucht, oder mit Wohnsitz.
- ob man „arm“ ist, oder „reich“.
- ob man Arbeit hat, oder nicht.
- ob man „Quer-, Fair- oder Normalo-Denker“ ist.
- ob und welcher Religion man angehört.
- welche Gesinnungen aufeinander treffen.
- ob politisch „links“ oder „rechts“.
- welche Hautfarbe.
- welche sexuelle Orientierung ...



Wir denken, die meisten Menschen sehnen sich nach Frieden, Freiheit und sozialer Sicherheit. Beenden wir die soziale Distanz und gehen wir aufeinander zu. Vergraben wir endlich die Waffen und beenden wir die Armut!

Gemeinsam können wir Träume verwirklichen, die wir lange „nicht zu träumen wagten“. Wir selbst haben es in der Hand, ob wir den Sprung in eine echte Zivilisation schaffen, oder wieder in der Barbarei versinken.

Unsere Idee für die Tour der „Friedensvision 2023“ besteht darin, dass Künstler, Initiativen und Organisationen sich mit Infoständen beteiligen, um den Focus bewusst auf friedliche Ziele zu richten. Gemeinsam wollen wir für den Frieden meditieren, trommeln, musizieren, vortragen etc.

Viel zu lange existierte eine Politik der Ungerechtigkeit, der Angst und des Schreckens, des Raubbaus an Mensch, Tier und Umwelt, der stillen Zustimmung zu Ausbeutung, Mord und Zerstörung im großen Stil.

Begriffe wie Geschwisterlichkeit, Nächstenliebe, Solidarität hingegen sind zu hohlen Phrasen verkommen, die bestenfalls missbraucht werden, um andere moralisch zu bevormunden. Die gelebten Werte derselben werden hingegen schmerzlich vermisst. Dass soll sich ändern. Denn: Wer verpflichtet uns eigentlich dazu, in

den gedanklichen Grenzen derer zu leben, die uns immer düsterere und destruktivere Visionen vorsetzen?

Wenn die Welt eine „neue Ordnung“ braucht: Wer will uns, der Bevölkerung dieser Welt, verbieten, sie so zu gestalten, dass sie unserem Wohl und dem Wohle allen Lebens dient? Wir können uns ebensogut für eine wunderschöne Vision entscheiden – und sie gemeinsam wahr machen!

„Du wirst sagen, ich bin ein Träumer, aber ich bin nicht der Einzige. Ich hoffe, dass du dich uns eines Tages anschließt und die Welt wird eins sein.“ — John Lennon

Vereine, Initiativen, Künstler ..., bereisen dazu Landeshauptstädte in Österreich und setzen gemeinsam ein Zeichen für Frieden und soziale Sicherheit. Kooperationen sind explizit erwünscht!

Gemeinsam zum Frieden!

Imanidrum aktiv in Sieggraben

Imanidrum trommelt im Rahmen der Friedensvision, aber bietet auch Musikunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene an.

Ziel ist die soziale Belebung, welche den Dörfern und Städten im Zuge der Globalisierung abhanden gekommen ist. Imanidrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, in verschiedenen Dörfern und Städten einen Musiktag - wie in Sieggraben - zu veranstalten.

Soziale Geborgenheit im Heimatort fördert den Frieden. Kultur und Kreativität in einer Ortsgruppe sind zwei sehr wichtige Faktoren für ein erfülltes und harmonisches Zusammenleben.

Wenn auch dein Heimatort nach Belebung lächzt, schreib uns an Info@Imanidrum.at!



„Es gibt keinen Weg zum Frieden, Frieden *ist* der Weg.“ Mahatma Gandhi



Jeden Montag Freude an der Musik

und einer sozialen Gemeinschaft

15 Uhr Blockflöte für Anfänger



16 Uhr Trommeln für Anfänger

17 Uhr Trommeln für Fortgeschrittene



19 Uhr Gemeinsames Musizieren



Musikverein "Waldheimat"

Eisengraben 10, 7223 Sieggraben

Information: Karl Dittrich - Telefon 0680/3057700

Imanidrum - Erlebnis - Rhythmus



Wer Grundeinkommen sät, wird Frieden ernten

Die Zahl der Menschen, die weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen müssen, war noch nie so hoch wie dieser Tage. Die Zahl der gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit beträgt rund 103 Millionen. Damit hat sie sich in den vergangenen 10 Jahren verdoppelt und ist allein im Jahr 2022 um ganze 15 % gestiegen – wobei nicht einmal davon auszugehen ist, dass die offiziellen Zahlen der UNHCR (UN-Flüchtlingskommission) das volle Ausmaß aufzeigen. Wie weit soll das noch gehen?

Bei allen groß angelegten, gewaltsamen Übergriffen stellt sich immer wieder die politisch ungeliebte Frage nach dem Profiteur. Denn während offizielle Schlagzeilen und politische Statements das jeweilige Gemetzel großsprecherisch mit Gründen rechtfertigen, die angeblich die Interessen der betroffenen Bevölkerung schützen, nimmt gerade die den allergrößten Schaden. Und zwar immer!

Machen wir uns nichts vor: Panzer, Bomben, Granaten, militärische Drohnen, Minen etc. existieren *nicht* zum Wohle des Menschen!

Die Waffenindustrie lebt *nicht* von der Zielsetzung „Weltfrieden“ – und trägt rein gar nichts zu irgendeiner Form von „Frieden“ oder gemeinschaftlichem Wohlstand bei! Dieser Wirtschaftszweig lebt in erster Linie von Kriegen, der Provokation gewaltsamer Konflikte und der Verlängerung bereits vorhandener. Für den dreckigen Profit werden unverzeihliche Verluste an Leben in Kauf genommen – sowie jedes denkbare Verbrechen an Mensch, Tier und Natur. Weltweit sorgen Waffen für Not, Elend und Zerstörung, während der finanzielle Gewinn daraus in die Taschen weniger Gewissenloser fließt – und nicht etwa vorrangig der Allgemeinheit zugute kommt. Obendrein stehen auch die einzelnen Staaten bei der nämlichen Lobby unter Vertrag und haben ihr mindestens 2 % ihres BIP „für die Landesverteidigung“ abzutreten.

Wenn Kriege überhaupt irgendetwas „verteidigen“ können, dann sind das bestenfalls Landstriche und Hoheitsgebiete – nicht aber die Menschen, die darauf leben. Diese haben bei Krieg im eigenen Land schlichtweg *alles* zu

verlieren – und rein *gar nichts* zu gewinnen. Obwohl man aber auch in Deutschland und Österreich stolz darauf beharrt, dass Waffenexporte ein unverzichtbarer und legitimer Wirtschaftszweig seien, will man keinesfalls im eigenen Land allzu sehr auf Tuchfühlung mit den Flüchtlingsströmen aus Kriegs- und Katastrophengebieten geraten. Tritt man einen Schritt zurück und sieht sich die gerade zerbröckelnde Weltordnung aus einer historisch weiter gefassten Perspektive an, grenzt es geradezu an Wahnsinn, zu hoffen, das selbst geschaffene Monster, das unentwegt nach Blutopfern geifert, würde das eigene Fleckchen Land zahm von sich profitieren lassen, es aber niemals mehr zum Opfer machen.

Die Erfolgsgeschichte der Waffenindustrie stellt der Spezies Mensch das traurigste aller Armutzeugnisse aus. Ihre Existenz war und ist das Sinnbild der Ur-Sünde des Menschen, ist er doch das einzige Lebewesen, das seine vermeintliche Intelligenz gezielt gegen das Leben selbst richtet. Welche andere Kreatur wäre imstande, ihre Tötungsabsicht gegen die eigenen Artgenossen zu industrialisieren und dabei Größenordnungen wie „Megatote“ zu ersinnen, um das gigantische Ausmaß der geplanten Zerstörung rechnerisch besser handhaben zu können? Wohin hat uns die Prämisse der Kriegsinszenierung als Sponsor für Kriegsgewinnler oder als Vorwand für Machtansprüche in fremden Ländern geführt? Welche „Bevölkerung“, zu deren angeblichem

Wohl mit eiserner Faust gekämpft wird, profitiert jemals von Kriegswirren im eigenen Land – der Gewalt, dem Gemetzel, der Todesangst, den Verstümmelungen, den Vergewaltigungen, der Verhetzung, Verrohung und Entmenschlichung, den Entrechtungen und Erniedrigungen, den Seuchen, der Not, der gestohlenen Kindheit, den unwiederbringlichen menschlichen Verlusten u.v.m.? Was für eine verderbliche Frucht das Hiersein des Menschen doch hervorbringen kann – solange sein Bewusstsein auf dieser primitiven Stufe weilt.

Nicht ohne Grund steht die Rune der Akademie BGE für die zeitlose Weisheit: „Wir ernten, was wir säen“. Daher ist es unsere erklärte Absicht, den Samen für Frieden und Wohlstand, wie er als stilles Sehnen schon lange in den Herzen vieler Menschen keimt, mit unserem Beitrag zu nähren. Je mehr Menschen sich in diesem Bestreben zusammenschließen, desto größer die Welle des Friedens, die von den gemeinsamen Impulsen ausgeht. Aus diesem Grund nennen wir unsere diesjährige Kundgebungs-Tour „Friedensvision 2023“.

Text: CoKa

**Eine Rune namens „Jera“.
Wir ernten, was wir säen.**



Die Kreativfabrik und die ABGE laden auch Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns den Samen für Wohlstand und Frieden zu säen!





Christine Haas

AUS MEINER SICHT! Können Waffen Frieden schaffen?

Ich erinnere mich noch gut an die Ära Kreisky. Damals wurden die Herrscher von Ländern, die gegeneinander Krieg führten, in unser neutrales Österreich eingeladen, um an Friedensverhandlungen teilzunehmen. Dieses Angebot wurde gerne angenommen und war auch meist von Erfolg gekrönt. Zumindest konnten Waffenstillstand und Kompromisse unterzeichnet werden.



Nun sind wir leider in einer Zeit angekommen, in der dies scheinbar von der gesamten EU nicht mehr gewünscht wird. Anstatt zu Gesprächen einzuladen, spricht man nur mehr von „Siegern“ und „Verlierern“ - es muss unbedingt „gewonnen“ werden. Kann es in Kriegen überhaupt Sieger geben? Was – außer einem Stückchen Land –

wird denn gewonnen? Alle – einfach alle – sind in einem Krieg Verlierer. Mütter verlieren ihre Söhne, Kinder ihre Väter, Frauen ihre Männer, Schwestern ihre Brüder. Und das auf beiden Seiten.

Die einzigen Gewinner sind Waffenhersteller und alle, die daran verdienen. Da werden Waffen gefordert und diese Forderungen erfüllt – mit dem absurden Hinweis, man würde damit einen Krieg beenden und Frieden schaffen. Keine einzige Waffe beendet einen Krieg, jedes einzelne Stück Munition tötet einen Menschen – und *das* soll sich nun Frieden nennen?

Abgesehen davon, wie man zu Russland oder der Ukraine steht – abgesehen davon, wem man Schuld zuweisen möchte – macht es wirklich Sinn, wenn Politiker unseres neutralen Landes sich mit dem Einen treffen, ihm die Hand schütteln, ihn umarmen, während man den Anderen mit Sanktionen bestrafen möchte? Wozu hisst ein neutrales Land die Flagge eines sich im Krieg befindlichen Staates? Muss man wirklich derart provozieren, solange bis es



endgültig eskaliert? Tatsache ist, dass sowohl Putin als auch Selenski reizbar und unberechenbar sind. Der Eine droht mit Atomwaffen, der Andere hat sie von der EU gefordert. Sollte es dazu kommen, dass derartige Waffen eingesetzt werden, wird uns anstatt der Schuldfrage nur mehr die Überlebensfrage beschäftigen.

Was mich aber besonders stört, ist die Doppelmoral der Menschen. Wo war der Aufschrei, als die USA in Vietnam wüteten? Wo ist er heute, während seit Ewigkeiten Indianer in Reservaten leben müssen? Woran liegt es, dass Länder und Völker, die von den USA unterdrückt und angegriffen werden, nicht ebenso unterstützt wurden und werden?

Warum gerade jetzt, warum gerade dann, wenn die USA nicht direkt involviert sind? Nicht direkt involviert? HALT – denn genau da ist der Haken. Im Grunde handelt es sich um einen Krieg USA



vs Russland – ausgetragen auf Europäischem Boden. Denn wenn man es genau betrachtet, schreiben nicht nur die Waffenhersteller, sondern auch die amerikanischen Gas-lieferanten hohe Gewinne. Fracking-Gas-Schiffe stehen in den Startlöchern.

Die Lösung wäre so einfach und genauso altbewährt. Entstaubt unseren Verhandlungstisch, ladet beide Kriegsparteien zu Verhandlungen ein. Es muss ein Kompromiss gefunden werden. Was bei Irak-Iran gelungen ist – nämlich ein Friedensvertrag – kann doch nicht plötzlich unmöglich geworden sein. Eigentlich eine Schande, dass unser neutrales Österreich nicht mehr imstande ist, zu tun, wozu sogar der Chinese aufruft: KEINE Waffenlieferungen, sondern Lösungsvorschläge mit beiden Kriegsparteien erarbeiten. Oder wie man bei uns so schön sagt: „**Durchs Reden kommen d´ Leut zsam**“.



↔ **Akademie BGE** ↔
für soziale Sicherheit



Armut kann jeden treffen
Akademie-BGE.at



Bedingungsloses Grundeinkommen als Menschenrecht

Gastkommentar von Paul Ettl, Obmann des Vereins



In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (beschlossen am 10. 12. 1948) steht:

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Artikel 4: Niemand darf in Sklaverei oder Leibei-

genschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

Artikel 22 (Recht auf soziale Sicherheit): Jeder Mensch hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, (...) in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für die eigene Würde und die freie Entwicklung der eigenen Persönlichkeit unentbehrlich sind.

Artikel 25 (Recht auf Wohlfahrt): Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohl für sich selbst und die eigene Familie gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, (...)

Diese Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beginnen also immer mit „Jeder Mensch ... hat das Recht ...“. Es heißt nicht „jeder Mann“, es heißt nicht „jeder erwachsene Mensch“ und es heißt auch nicht „jeder arbeitende oder arbeitswillige Mensch“. Es heißt „Jeder Mensch“. Bedingungslos.

Schon Erich Fromm (1900-1980) schrieb 1966 in seinem Buch „Psychologische Aspekte zur Frage eines garantierten Einkommens für alle“:

Das garantierte Einkommen würde nicht nur aus dem Schlagwort „Freiheit“ eine Realität machen, es würde auch ein tief in der religiösen und humanistischen Tradition des Westens verwur-

zertes Prinzip bestätigen, dass der Mensch unter allen Umständen das Recht hat, zu leben.

Dieses Recht auf Leben, Nahrung und Unterkunft, auf medizinische Versorgung, Bildung usw. ist ein dem Menschen angeborenes Recht, das unter keinen Umständen eingeschränkt werden darf, nicht einmal im Hinblick darauf, ob der Betreffende für die Gesellschaft „von Nutzen ist“.

Sicher würden viele Leute gerne für ein oder zwei Monate nicht arbeiten. Die allermeisten würden aber dringend darum bitten, arbeiten zu dürfen, selbst wenn sie nichts dafür bezahlt bekämen.

Oft hört man das Argument: „Nichts ist bedingungslos. Alles ist an Bedingungen geknüpft.“ Aber wie ist das mit Eltern und ihren Kindern? Bekommen Kinder nur zu essen, wenn sie „brav“ sind? Ich kenne noch Zeiten, in denen Kinder vom Tisch ferngehalten wurden, wenn sie etwas angestellt hatten. Aber sehen wir das heute noch als ein probates Mittel der Kindeserziehung? Eltern haben für ihre Kinder zu sorgen. Bedingungslos. Als Kindesrecht. Punkt.

Und ist nicht die Gesellschaft für die Erwachsenen das, was Eltern für ihre Kinder sind?

Ist es nicht eine moderne Form der Sklaverei („Lohnsklaverei“), wenn Menschen gezwungen werden zu arbeiten, weil sie sonst verhungern müssen? Wenn sie gezwungen werden, Arbeit zu leisten, die sie physisch oder psychisch kaputt macht? Oder sinnlose Arbeit? Oder Arbeit, die ihren eigenen Wertvorstellungen widerspricht?

Vor kurzem hörte ich den Einwand, dass Menschen, die ein Grundeinkommen beziehen, dann nicht mehr „dem Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen“. So hat sich ein Kammerfunktionär ausgedrückt. Meinte er damit wirklich den „Arbeitsmarkt“? Oder den modernen Sklavenmarkt?

Unsere Kultur baut auf einem christlich/humanistischen Gedanken- und Wertesystem auf. Was ist die Basis dieses Wertesystems? Ist es nicht die bedingungslose Liebe – sowohl im Christentum, als auch in den meisten anderen

Religionen?

In unserer Gesellschaft lassen wir niemanden verhungern. Jeder bekommt etwas zu essen, egal ob er/sie arbeitet oder nicht, selbst Mörder erhalten ein Essen (und ein Dach über dem Kopf). Aber warum muss das an Bedingungen geknüpft werden? An Arbeit oder Arbeitswilligkeit?

Wissen wir, was Menschen machen, die nicht „arbeiten“, also keiner Erwerbsarbeit nachgehen? Kann es nicht sein, dass unbezahlt viel mehr Arbeit geleistet wird, die sogar für die Gesellschaft wichtiger ist? Ja, noch weiter gedacht: Ist „Arbeit“ überhaupt bezahlbar?

Ich erinnere noch einmal an das Zitat von Erich Fromm: „Sicher würden viele Leute gerne für ein oder zwei Monate nicht arbeiten. Die allermeisten würden aber dringend darum bitten, arbeiten zu dürfen, selbst wenn sie nichts dafür bezahlt bekämen.“

Ein Grundeinkommen ist ein Menschenrecht. Und so wie alle Menschenrechte darf es nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden.

Paul J. Ettl, MBA, www.ettl.at

Geb. 1955, Studium der Mathematik, Philosophie und Politikwissenschaft, diplomierter Betriebswirt, 30 Jahre Unternehmer im IT-Bereich. War in verschiedenen Funktionen der Wirtschaftskammer und bei den CSR-Consultants tätig. Ehrenamtlicher Direktor der Friedensakademie Linz und Gründer und Obmann des Vereins zur Förderung der Grundeinkommensidee, Mitglied im Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt - B.I.E.N. Austria



Gedanken einer MUTTER

Während ich diese Zeilen hier verfasse, befindet sich mein älterer Sohn hoch oben in einem Flugzeug, das ihn in eine hoffentlich entspannte Urlaubswoche bringt.

Er versprach, wie immer, sobald er festen Boden unter den Füßen hat, sich bei mir zu melden. Mütter und ihre Sorgen, wer kennt das nicht?

Und so kommt es, dass sich meine Mutter-Gedanken-Spirale weiter dreht.

Ich habe zwei Söhne, im besten Alter – 34 und 36 Jahre. Der Jüngere wurde bei seiner Musterung für untauglich erklärt und der ältere Bruder entschied sich bewusst für den Zivildienst.

Zwei sehr praktische und empathiefähige Männer, die mit Gewalt, Terror und Krieg absolut **NICHTS** zu tun haben wollen.

Doch nun - WAS passiert **WENN** sie nicht mehr selbst entscheiden können/dürfen?

WAS passiert, **WENN** die Neutralität Österreichs nicht hält, so wie es uns über die Medien immer wieder verkauft wird oder wie es die meisten unserer Mitbürger annehmen?

Ich werde hier jetzt nicht weiter in die politischen Untiefen unserer momentanen Zeit abtauchen. Nein, das tun schon andere, ich mache mir Gedanken über die Zukunft meiner Kinder und Enkelkinder.

Hätten wir im Ernstfall die Möglichkeit zu fliehen? Bedingt, vielleicht. Aber wollen wir weg aus unserer Heimat?

NEIN, definitiv nicht!

Kann es so schnell gehen, dass man zum Flüchtling wird, zu einem Heimatlosen?

Wie „tickt“ der Mainstream dazu? Sind Flüchtlinge erwünscht? Es kommt drauf an, von **WO**



man herkommt oder **WO** die Wurzeln liegen.

Würden meine Kinder und ich freundlich aufgenommen werden?

WANN flieht man **RECHTZEITIG** vor einem herannahenden Krieg? **WANN** ist es bereits zu **SPÄT**?

Einige Fragen tun sich auf!

Wie kommt es überhaupt dazu, dass man sich in einem vermeintlich sicheren und neutralen Land solche Fragen stellen muss.

Ein Gedanke jagt den nächsten in meinem Kopf, ohne sinnvolles Ergebnis. Meine Ratio wehrt sich gegen das Unvorstellbare:

„Das kann, NEIN das DARF NICHT sein!“

Findet man überhaupt zufriedenstellende Antworten auf so viele Fragen, die sich auf unserer, momentan so unsicheren Welt stellen?

Ich möchte an dem **GUTEN** im Menschen und an der **HOFFNUNG** festhalten.

Dieser wunderbare Satz: „**Stellt Euch vor es ist Krieg und keiner geht hin.**“, drängt sich in meinem Gehirn in den Vordergrund und hämmert an meinen Frontallappen.

Denn in Kriegen gibt es **KEINE** Gewinner – **NIEMALS**, nur Opfer und Verlierer!

Statt "Ruhe in Frieden",
"LEBE in FRIEDEN!".

Es darf **NICHT** sein, dass sich alles, was unsere Vorfahren an Grausamkeiten erleben mussten, wiederholt!



Es darf auch **NICHT** sein, dass sie unter unvorstellbaren Umständen Stein auf Stein, Ziegel auf Ziegel, die Heimat **FÜR UNS** wieder aufgebaut haben und das alles **UMSONST** gewesen sein soll!

Wir **MÜSSEN** den **FRIEDEN BEWAHREN**, im Andenken an die Generationen vor uns und zum Schutz unserer **KINDER!**

Es gibt unendlich viele Künstler, die den **FRIEDEN** immer wieder besingen.

„**HEAL THE WORLD**“

„**GIVE PEACE A CHANCE!**“

Dem **FRIEDEN** eine Chance geben, ihn **FEIERN** und ihn immer wieder **FORDERN!**

JEDE, JEDER von uns ist dazu aufgerufen, Stimmung zu machen **FÜR** den **FRIEDEN!**

Deshalb möchte ich mit einem Songtitel von Reinhard Mey,

„**NEIN**, meine Söhne geb ich **NICHT**“,

der wunderbar meine persönlichen Einstellungen und Gedanken widerspiegelt, abschließen.

Wer möchte, schreibt mir unter:
Gabi.Fraisl@Akademie-BGE.at





Grundeinkommens-Diskussion im Parlament: Verhöhnung eines Volksbegehrens

Es war sicher kein Meisterstück, wie unerfahrene Grundeinkommens-AktivistInnen das Volksbegehren vom Mai 2022 zur „Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens jetzt“ vorbereitet haben. Zur diesbezüglichen Vorgehensweise äußerten Teile der Grundeinkommensbewegung heftige Kritik, die allerdings konsequent ignoriert wurde. Das Resultat zeugt nun davon, dass diese Vorbehalte allzu berechtigt waren. Bleibt zu hoffen, dass künftig entsprechende Lehren daraus gezogen werden.

Zunächst war schon im Vorfeld vakant, dass von sämtlichen österreichischen Volksbegehren nicht einmal eine handvoll zum erklärten Ziel geführt haben – oder auch nur eine faire und sinnvolle Diskussion bewirken konnten. Selbst die aufsehenerregendste Abstimmung (*bezüglich der UNO-City, Anm.*) stieß bei Politikern seinerzeit auf taube Ohren. Die gängige Handhabe rund um Volksbegehren in diesem Land zeichnet das Bild einer demokratisch fragwürdigen Handhabe, die den Schluss nahelegt, dass diese Plattform für die „*Stimme des Volkes*“ – wenn überhaupt –

nur Alibi-Funktion hat. Selbst dann, wenn es zu einer parlamentarischen Diskussion kommt, wird – offensichtlich – von vornherein nicht ernsthaft in Erwägung gezogen, dem Begehren stattzugeben.

So auch hinsichtlich der jüngsten Bürgerinitiative zum Grundeinkommen. Zugegebenermaßen spiegelte die Herangehensweise der InitiatorInnen eine Unerfahrenheit, von der kein bahnbrechendes Ergebnis zu erwarten war. Dennoch sieht unsere Gesetzgebung vor, dass die Thematik ab einer bestimmten Anzahl an Unterstützern politisch aufgegriffen werden *muss*. So wurde das Begehren – mehr oder weniger eloquent – von Politikern und sog. Experten diskutiert. Die erwähnten Unzulänglichkeiten der OrganisatorInnen wurden jedoch durch den Gehalt der politischen „Diskussion“ an Halbherzigkeit und Dilettantismus bei weitem überboten. Manch einer würde diese Farce als glatte Verhöhnung eines Volksbegehrens bezeichnen, die auf keinen Fall unbeantwortet bleiben sollte.

Das auffallend gleichgeschaltete Narrativ

unterschiedlicher Parlamentarier konnte kaum mit Argumenten aufwarten und wirkte reichlich undurchdacht. So manchem Kindergartenkind, das irgendwann einmal ein Gedichtchen auswendig lernen musste, gelang eine überzeugendere Performance als diesen Rednern. In der Tat konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Sprecher aus unterschiedlichsten politischen Fraktionen mit nichts anderem aufwarten konnten, als mit dürftigen – offensichtlich abgesprochenen – Behauptungen ohne stichhaltige Grundlage. Leidenschaftsloser und geistesabwesender als das Muttertags-Gedicht aus dem Mund eines Vierjährigen leierte einer nach dem anderen nahezu dasselbe Sprüchlein herunter, wobei allen Ernstes auf Spickzettel zurückgegriffen werden musste, um während der kurzen und inhaltsleeren Wortmeldung nicht den Faden zu verlieren ... Es gäbe eine Vielfalt an kreativen Umschreibungen für die dargebotenen oratorischen Kreationen – bloß eine Bezeichnung trifft auf keine dieser politischen Stellungnahmen zu: nämlich die eines sachlichen Arguments. Vielmehr – wie bereits erwähnt – gab es eine Art Narrativ, bestehend aus nicht näher untermauerten Behauptungen.

Die vordergründigste darunter lautete, dass ein Grundeinkommen einen „Verlust der **Selbstbestimmtheit**“ darstellen würde. Abgesehen davon, dass diese Aussage an sich widersinniger nicht sein könnte, lässt sich den herrschenden Zuständen entnehmen, wie groß das Interesse ebendieser Politik an der Aufrechterhaltung und Stärkung jeglicher „*Selbstbestimmtheit*“ tatsächlich ist: In den letzten Jahrzehnten wurden sukzessive unerfüllbare Auflagen aller Arten dazu verwendet, um so gut wie jede Form von Selbstbestimmtheit zu verunmöglichen. Bauernhöfe, Gaststätten, Jugendhäuser, Kultureinrichtungen u.v.m. wurden zu Tode reglementiert. Dörfer wurden kulturell, sozial und wirtschaftlich ausgehungert. Klein- und Mittelbetriebe haben kaum noch eine Chance zu überleben. Ganz zu schweigen von den Zwängen, auf denen unser System mittlerweile beruht – wie etwa dem innerparteilichen Klubzwang oder dem Bildungszwang, der scheinbar immer weniger auf „Bildung“, dafür immer mehr auf soziale Konditionierung abzielt.

Insbesondere in den letzten Jahren wurde

zudem unverhohlen in Grund- und Freiheitsrechte eingegriffen. Das ging so weit, dass die freie Verfügung über den eigenen Körper kriminalisiert und Menschen das Recht auf die physische Unversehrtheit entzogen werden sollte. Und es endete keineswegs mit jenen Restriktionen, die durch den Ausnahmezustand „Corona“ gerechtfertigt werden wollten. Es geht weiter mit Restriktionen, die durch die Schlagworte „Klima“, „Energiekrise“ und „Krieg“ gerechtfertigt werden wollen. Ebenso „selbstbestimmt“ erscheint die ORF-Haushaltsabgabe, im Zuge derer nun über die Hintertür die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Bürgers umgangen werden soll. Dazu kommen ungerechtfertigte Preiserhöhungen, die weiten Teilen der Bevölkerung zunehmend die Lebensgrundlage entziehen – während wenige Privilegierte rauschende Opernballnächte feiern oder die Bevölkerung offen verhöhnen, indem sie gegen die zunehmende Verarmung vorschlagen „*dann eben nicht 10 Ballkleider zu kaufen, sondern nur drei*“ ... Soviel zur Gesinnung jener politischen Stimmen, die davon sprechen, dass ausgerechnet ein BGE die „*Selbstbestimmtheit*“ untergrabe. Es ist unbegreiflich, mit welchem Nachdruck eine Politik, die sowohl sozial als auch wirtschaftlich ständig Verschlechterungen herbeiführt, es durch dermaßen seichte Behauptungen (nicht einmal durch fundierte Argumente) bewerkstelligt, der Bevölkerung hartnäckig weiszumachen, dass gerade solche Maßnahmen, die das größte Potential hätten, sämtliche der



Selbstbestimmtheit im Weg stehenden Faktoren sofort aus dem Weg zu räumen, ausgerechnet für die *Freiheit der Bevölkerung* „gefährlich“ wären. Wo es doch nur *eine* Interessenvertretung gibt, für die sich tatsächlich (allerdings berechtigterweise) Nachteile aus einem BGE ergeben würden – nämlich jene, die von der

Unfreiheit anderer profitiert und davon partout nicht ablassen will. Die eine Form der Grundsicherung, bei der die Bevormundung durch den Staat weiterhin ein Problem darstellen könnte, ist die an Bedingungen geknüpfte Grundsicherung (wie es sie bereits gibt). Sobald nämlich irgendeine Instanz mehr oder weniger willkürlich Bedingungen an die Grundversorgung



des einzelnen Bürgers knüpfen kann, ist dieser auf Gedeih und Verderb auf das Gutdünken dieser Instanz angewiesen und kann keine (wirklich) freien Entscheidungen mehr treffen.

Ein **bedingungsloses** Grundeinkommen jedoch (und um ebendieses ging es schließlich in der Diskussion) *kann* unmöglich zur irgend einer Form von eingeschränkter Selbstbestimmung führen. Hindert es doch niemanden daran, sich privat oder beruflich selbst zu verwirklichen oder sich ein höheres Einkommen zu verschaffen. Es verhindert lediglich, dass Menschen unter existenziellem Druck zu Entscheidungen genötigt werden können, die sie nicht treffen würden, wenn sie sich nicht dazu gezwungen sähen. So würde ein BGE z.B. verhindern, dass Menschen, die gerade keine Arbeit haben, (etwa durch das AMS) zu sinnlosen Tätigkeiten oder „Kursen“ genötigt werden können oder kranke Menschen mehr mit der Rechtfertigung ihrer Existenz beschäftigt werden, als mit ihrer Genesung.

Das nächste haarsträubende Gedankenkonstrukt, das in diesen Stellungnahmen präsentiert wurde, ist die Behauptung, das Grundeinkommen würde die **Leistungsgesellschaft** zerstören und verhindern, dass der Mensch sich in die Gesellschaft einbringen könne. Es dürfe nicht

sein, dass die einen die Gesellschaft mit Fleiß aufrechterhalten, während andere nichts täten. So könne man keine solidarische Gemeinschaft aufrechterhalten.

Nun gut: Von welcher Leistungsgesellschaft ist hier die Rede? - Wird doch seit geraumer Zeit „Leistung“ nur noch damit gleichgesetzt, wie hoch die Summen sind, die abgestaubt werden – und kaum mit einer solidarischen Leistung zum Wohl der Allgemeinheit. Wir alle wissen, dass Managergehälter, Politikergehälter, ORF-Gehälter, ... unmäßig höher sind als die Gehälter von Pflegepersonal, Bauarbeitern, Handwerkern etc. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass Institutionen und Persönlichkeiten, die massiv dazu beitragen, die Armut und die Zwangslagen der mehrheitlichen Bevölkerung zu steigern, den bisherigen Wohlstand zu ruinieren und die Wirtschaft an die Wand zu fahren, vom herrschenden System nicht nur geschützt, sondern auch fürstlich belohnt werden – während Menschen, denen das Gemeinwohl tatsächlich am Herzen liegt, oft sogar bei der Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten Steine in den Weg gelegt werden.

Obendrein scheint die vermeintliche „Leistung“ der großen Absahner in keiner Weise an die Bedingung geknüpft zu sein, entsprechend konstruktive Ergebnisse zutage zu fördern oder sich für eventuell schädliche Konsequenzen tragender Entscheidungen verantwortlich zu zeigen. Ganz besonders in den Reihen der Spitzenverdiener und hochrangigen Verantwortungsträger scheinen Haftbarkeit und Leistungsbezogenheit kaum ein Thema zu sein – selbst wenn der angerichtete Schaden hunderttausende oder Millionen von Menschen betrifft und der Verdacht naheliegt, dass begangene Fehlentscheidungen wider besseren Wissens und bewusst gegen die Interessen der Bevölkerung gefällt wurden. Dennoch fragt in dieser Dimension niemand groß danach, welche Leistung die horrenden Gehälter und Provisionen rechtfertigt – solange nur der glücklose, kleine Selbständige, der – widerrechtlich – bis weit unter das Existenzminimum gepfändet wird, in dem Bewusstsein bleibt, seine ständige Erklärungsnot gegenüber Banken und Behörden beschreibe einen korrekten Vorgang.

Astronomisch hohe Bezüge aber, die zu Lasten der Allgemeinheit gehen, während sie dieser Allgemeinheit in keiner Weise nützen, stehen scheinbar immer außer Frage – selbst wenn die Korruption, die sie begleitet, gar nicht mehr verheimlicht werden kann. Ein derart skrupelloses Berufsethos erfordert zweifelsfrei die entsprechenden Charaktere. Es sollte daher nicht weiter verwundern, dass den nämlichen Menschenschlag keinerlei Schuldbewusstsein quält, während er die Verfassung mit Füßen tritt, demokratische Strukturen aushebelt, die Zukunftsperspektiven ganzer Generationen zerstört und horrenden Geldsummen einfach verspekuliert. Die Frage „Wo war meine Leistung?“ stellt sich selten – und auch nur für die gelegentlichen Bauernopfer, mit denen das Ungerechtigkeitsgefühl des Pöbels wenigstens zeitweise beschwichtigt werden soll. - Ist *das* die „Leistungsgesellschaft“, um die hier händeringend gebangt wird?

Oder waren vielleicht die Banken gemeint, die bei Kreditvergaben – ihrerseits risikofrei – virtuelle Beträge gegen reale Sicherheiten (Häuser, Firmen) von Privatpersonen verbuchen, die diesen dann in vielen Fällen entzogen werden „müssen“ – und zwar keineswegs nur „virtuell“? Sind es ferner kriminelle Machenschaften, im Zuge derer Bürger ohne eigenes Verschulden enteignet werden – wie etwa bei der Commerzbank – die unsere Leistungsgesellschaft ausmachen? Sind es die fragwürdigen Praktiken von Versicherungen, die ihre Kunden über den Tisch ziehen? Sind es die Spekulationen und Manipulationen auf dem Aktienmarkt? Sind es die Firmen, die sich gesund stoßen, indem sie ihre Kunden betrügen? Ist es unser marodes Rechtssystem, dessen Vertreter mittlerweile keine Anstalten mehr machen, auch nur so zu tun, als wäre seine Grundlage immer noch die Verfassung? Ist es die Pharmaindustrie, die bei der Zulassung von Medikamenten schwindelt, um zu bewirken, dass wertlose, schädliche oder sogar tödliche Medikamente in Arztpraxen den Vorzug erhalten (müssen), während wirksame und nützliche Arzneien verboten werden – weil sie allzu günstig, verträglich und wirksam sind? - Ist *das* die „Leistungsgesellschaft“, die hier gemeint ist?

Oder geht es um jene Leistungsgesellschaft, in

der Pensionisten, die ein Leben lang gearbeitet haben, die Mindestpension oder weniger erhalten? Geht es um die rund 500.000 arbeiteten Menschen, die trotz Mehrfach-Jobs kein Auskommen haben und ihr Leben in Armut fristen? Ist hier die Rede von den vielen Berufsgruppen – ob Selbständige, Arbeiter oder Angestellte – denen nicht einmal ein Zehntel des Gehalts zugestanden wird, das ein Parlamentarier einheimst, der in einem halbherzigen Vortrag über die Heiligkeit der Leistungsgesellschaft schwadroniert (oder auch gar keine Aussagen trifft und bedeutend weniger Zeit an seinem Arbeitsplatz verbringt als der durchschnittliche Bürger)? - Wie also sieht die Auffassung von „Leistungsgesellschaft“ aus, die diese Politiker vertreten? Kann das Wort „Leistungsgesellschaft“ wirklich eine Verteilung beschreiben, in der gerade solche Arbeiten, die einen wirklichen Dienst am Allgemeinwohl darstellen, die echte Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit verlangen und die eine tatsächlich erbrachte Arbeitsleistung erfordern, finanziell am allerwenigsten als „Leistung“ honoriert werden?

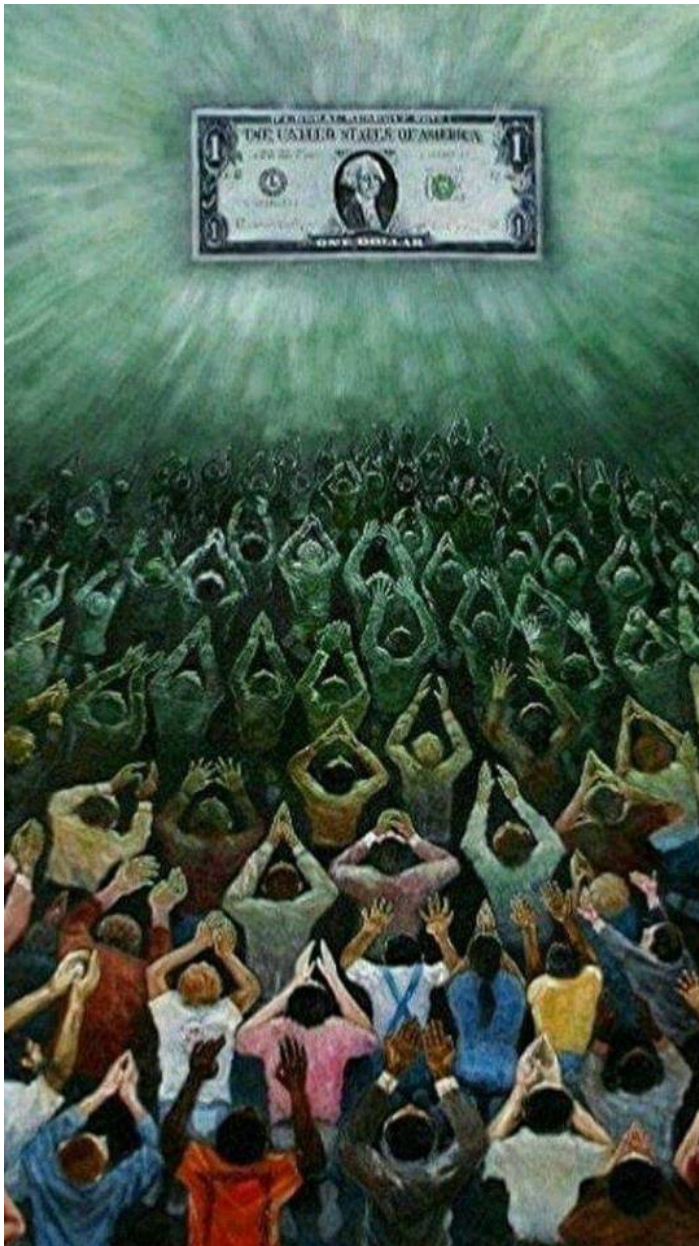
Sämtliche Politiker, die in Erscheinung getreten sind, um das Volksbegehren zum Grundeinkommen zu thematisieren, könnten sich gut und gerne in meischberger'scher Manier fragen: „Wo war meine Leistung?“ - Tja: Wo *ist* ihre Leistung? Alleine die Art ihres Vortrags zeigt eine



beschämende Faulheit dahingehend, sich auch nur die geringste Mühe zu machen, überhaupt in die Thematik einzutauchen. Wenn man schon fest entschlossen ist, ein Volksbegehren politisch abzuschmettern oder Kontra zu geben, wäre es doch – für jemanden, dessen bestens bezahlter Beruf es ist, sich rhetorisch zu positionieren – das Mindeste, dass man zur dafür anberaumten Debatte *vorbereitet* erscheint und sich wenigstens irgendwelche (!) Gedanken zur Argumentation der Befürworter gemacht hat.

In keiner Weise jedoch wurde das Thema Grundeinkommen *wirklich* diskutiert. Vielmehr wurde das Volksbegehren in merklicher Voreingenommenheit und absolut eindimensional abgekanzelt.

Kann das unbeholfene Gestammel einiger



sichtlich desinteressierter Marionetten tatsächlich die Spitze jener Leistungsgesellschaft darstellen, die es so verbissen zu verteidigen gilt? Das einhellige Fazit dieser merklich auf hochgradiger Expertise beruhenden Wortmeldungen lautete, dass man „das derzeitige Sozialsystem durchaus verbessern“ könne, ein Grundeinkommen jedoch „der falsche Weg“ sei. Die Handhabe des mutmaßlich „richtigen Weges“ lässt allerdings zu wünschen übrig! Nachdem Ihnen der „richtige Weg“ zur „Verbesserung des Sozialsystems“ eigenen Aussagen zufolge durchaus bekannt ist, verehrte

Volkstvertreter und -innen: **Warum haben Sie bisher keine Anstalten gemacht, ihn umzusetzen?** Warum verwenden Sie ihn nur als billige Ausrede, um dringend nötige Neuerungen zu verhindern? Warum nimmt unter Ihrer Führung die Armut konstant zu, während die Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit des einfachen Bürgers immer weiter eingeengt werden? - Alleine, dass sich diese Frage in den 2020ern immer noch (!) stellt, spricht Bände darüber, wie weit es mit Ihren Bemühungen um eine „Verbesserung des Sozialsystems“ her ist. Und ebenso erklärt das, warum die Sprachrohre einer Politik, die keineswegs für soziale Gerechtigkeit steht, kategorisch gegen die Einführung eines BGE auftreten.

Wir von der Akademie BGE werden – im Gegensatz zu den Vertretern einer derart menschenverachtenden und zynischen Politik – nicht müde werden, uns für eine Gesellschaft stark zu machen, in der soziale Gerechtigkeit keine Utopie mehr ist. Wir wünschen uns für künftige Generationen ein Leben in Wohlstand und Frieden, in dem echte Selbstbestimmtheit nicht nur vereinzelt möglich, sondern eine Selbstverständlichkeit für *alle* geworden ist. Wir stehen für eine Gesellschaft, deren Menschenbild *jedem* Individuum seinen Wert und seine Würde zugesteht – ohne Bedingungen. Wir stehen für Dörfer und Städte, in denen sozial, kulturell und wirtschaftlich wieder Leben herrscht. **Wir stehen für eine Gesellschaft, die derart soliden Wohlstand und soziale Sicherheit bietet, dass spaltende Absichten, Kriegstreiberei, Korruption und ein Wirtschaften auf der Basis von Zwangslagen und künstlichem Mangel keine Chance mehr haben.**

Text: CoKa



Für eine wirklich freie Gesellschaft!

↔ Akademie BGE ↔ für soziale Sicherheit



Bewusstsein für alle
GÖ.JETZT

GÖ JETZT Impressum

Herausgeber:
Akademie BGE
<https://Akademie-BGE.at>

Chefredaktion:
Karl Dittrich und Cornelia Bauer
Redaktion: Erwin Bartsch
Layouter: Arno Sommer

<https://GÖ.JETZT>
Redaktion@GÖ.JETZT
Leserbriefe@GÖ.JETZT

FRIEDE IST
NICHT BLOSS
DIE ABSENZ
PHYSISCHER GEWALT.

FRIEDE
IST
EINE
HALTUNG.

Friede ist nicht bloß die Absenz physischer Gewalt. Friede ist die Haltung, den Anderen gesund und bei vollem Bewusstsein leben sehen zu wollen, auch in einem Jahr, auch in 10 Jahren, und seine Nachkommen auch noch in 100. Mit welcher Haltung wurde wohl ein Mobilfunknetz installiert, das auf Mikrowellen basiert? Mit welcher Haltung wurde WLAN mit einer Frequenz von 2,45 GHz, der selben wie ein Mikrowellenherd, und mit einer 10 Hz-Pulsung, die süchtig macht, eingeführt? Mit welcher Haltung wurden funkende Straßenlaternen installiert, die bis in die Häuser strahlen? Mit welcher Haltung zur Spiritualität der Menschen und der Gesundheit auch der Bäume und Tiere wurde die Strahlung in Intensität und Frequenz immer weiter erhöht? Mit welcher Haltung wird Datenübertragung mittels gesundheitsschädlicher Strahlung beworben und gefördert, wenn sie zumeist mindestens genau so gut mittels Glasfaser- oder Kupferkabel stattfinden kann?

Foto: Ein Mobilfunkmast in Baden bei Wien, 2014. Seit damals ist einiges an Antennen und Strahlung hinzugekommen. Gefragt wurde niemand. Über die Auswirkungen auf Körper und Geist der Menschen wahrheitsgemäß informiert wurde niemand. Ein Mobilfunkmast eben... Ein Mobilfunkmast wie viele. Denn überall, wo Menschen leben, stehen die mittlerweile und bestrahlen sie. Der Einfluss der Strahlung auf ihr Bewusstsein, auf ihre Anbindung an die Natur und den Kosmos, ist mittlerweile so gravierend, dass Manche befürchten, er stelle das Menschsein an sich infrage. Er ist sogar am Himmel erkennbar. Dieser hier stellt, trotz Aerosol-Spraying und Bestrahlung mit hohen Frequenzen, gerade seine natürliche Dynamik wieder her.

DEXTRO.ORG
(Walter Gorgosilits)

Kreativität
und
Verantwortung
seit
1994



Heißgeliebter, böser Wolf ...

Im Zuge der letzten Jahre haben sich system- und gesellschaftskritische Stimmen aus gutem Grund vervielfacht. Dass sich die Rahmenbedingungen insgesamt zunehmend verschlechtern werden, wenn sich nicht grundlegend etwas ändert, ist mittlerweile vielen Menschen klar. Ein sinnvoller Umgang mit diesem Bewusstsein wiederum weniger. Die einen klammern sich angesichts dessen umso verzweifelter an etablierten Strukturen fest – unabhängig davon, wie mutwillig diese gerade vor aller Augen an die Wand gefahren werden. Andere haben geheime Eliten als die Wurzel alles Bösen im Visier und hoffen – in Anbetracht ihrer persönlichen Ohnmacht – auf den Sturz derselben durch mysteriöse Untergrundbewegungen. Wieder andere haben der Rationalität vollständig den Rücken gekehrt und hoffen auf das Kommen des himmlischen Heilands oder irgendeiner Form von Apokalypse. Das Ausmaß dieser Extreme ist vielsagend – vor allem aber ist es ein Gradmesser für die herrschende Verunsicherung. Die Angst wiederum ruft fast zwangsläufig entsprechende Profiteure auf den Plan. Wer sich

für soziale Gerechtigkeit und das BGE engagiert, kommt dieser Tage gar nicht an ihnen vorbei.



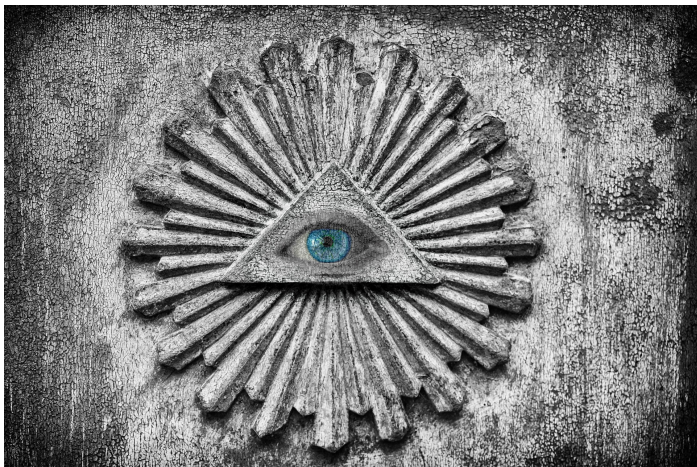
Im Zentrum vieler zeitkritischer Bücher und Vlogs werden regelmäßig Figuren wie Klaus Schwab und Konzepte wie die NWO (Neue Weltordnung) oder der Great Reset (Großer Neustart) thematisiert. Persönlichkeiten wie Ernst Wolff, die über die Vernetzungen und Hintergründe des WEF aufklären und vor einer weltumspannenden Diktatur warnen, finden in gewissen Kreisen

beachtlichen Anklang – verständlicherweise, aus o. g. Gründen. Doch aus Sicht einer konstruktiv motivierten Grundeinkommensbewegung, die keineswegs von oben herab diktiert wurde oder es jemals werden will, nur auf den ersten Blick.

Wolffs These zum Plan des WEF zeichnet folgende Vision: Zunächst wird die Bevölkerung systematisch enteignet und in die Verarmung getrieben. Als vermeintliche Rettung wird ein staatliches Grundeinkommen angeboten, das aus den Reihen der – mittlerweile in prekären Verhältnissen lebenden – Bevölkerung dankend akzeptiert wird. Sobald aber die entsprechende Umstellung vollzogen ist, entfaltet die Abhängigkeit von einem nunmehr totalitären Staatsapparat ihre volle Tragweite ...

Für die einen bloße Verschwörungstheorie, für die anderen eine Schreckensvision mit viel zu realistischem Potential – für die Grundeinkommensbewegung ein herber Rückschlag.

Warum? - Weil diese Theorie zwar einerseits tat-



sächliche Missstände aufgreift und – möglicherweise – sogar ins Schwarze trifft, was die unlauteren Absichten gewisser Riegen anbelangt. Es ist darum nicht weiter verwunderlich, dass derlei „Enthüllungen“ auf große Resonanz stoßen, wo die Perspektiven mehr und mehr verloren gehen. Was diese großen Aufmacher ihrem Publikum vermitteln, sind bei näherem Betrachten aber weder Perspektiven, noch Motivation, noch Bewältigungsstrategien. Die einzige Auswirkung zeigt sich in dem Umstand, dass in Alarmbereitschaft versetzte Menschen neuerdings duracellhasenartig die Leier von der Abschaffung des Bargelds herunterrattern, sobald sie den Begriff „Grundeinkommen“ nur

hören. Die Angst davor, der staatlichen Willkür ausgeliefert zu sein, scheint in den Augen der allermeisten Menschen, die sich mit der Thematik befassen, in erster Linie von der *Form* der Währung abhängig zu sein. Kann ein solches Untergrund-Narrativ wirklich Aufklärung sein?

Haben wir nicht alle – spätestens während der letzten Jahre – erlebt, wie leicht es für einen übergriffigen Staat bereits *ist*, unliebsamen Personen willkürlich „den Hahn abzudrehen“? Wie viele Menschen wurden alleine im Namen der Corona-Maßnahmcampagne ohne halt-



bare Rechtfertigung gekündigt? Wie vielen wurden unverschuldet ihre Berufslizenzen entzogen, die sie sich jahrelang erarbeitet hatten? Wie viele kompetente Menschen mussten mitunter das Land verlassen, weil sie einen politisch unerwünschten Standpunkt vertraten? Wurde noch nicht deutlich genug demonstriert, wie einfach es mit oder ohne Bargeld bereits *ist*, Menschen jederzeit quasi „auf Knopfdruck“ mittellos zu machen?

„Aufklärer“ wie Herr Wolff schaden mit ihren Ausführungen weder Klaus Schwab, noch dem WEF, noch der Agenda 2030. Sehr wohl wird allerdings der Begriff „Grundeinkommen“ per se als etwas diffamiert, wofür er schlicht und ergreifend *nicht* steht. Ein Grundeinkommen ist nämlich – schon per Definition – nicht an Bedingungen geknüpft. Wie auch immer die Zwangslage zu bezeichnen ist, die Herr Wolff unter diesem Begriff anprangert: Es ist *kein* Grundeinkommen. Ein Grundeinkommen ist nicht dazu da, dem Menschen die Freiheit zu nehmen – das genaue Gegenteil ist der Fall! Erst ein Mensch, der seine Entscheidungen aus freien Stücken und nicht aus Zwangslagen

heraus trifft, kann ein integres und wirklich selbstbestimmtes Leben führen. Natürlich sind Menschen, die ihre Entscheidungen unabhängig und ohne äußere Einflussnahme treffen können, nicht so leicht zu Dingen zu bewegen, die sie nicht wirklich möchten. Dass das gewissen Herrschaftsinteressen zuwiderläuft, ist nicht weiter verwunderlich. Dass aber nur sehr wenige aus den ungleich zahlreicheren Reihen jener, die von einem BGE bloß profitieren können, danach fragen, wem es nützt, dessen Einführung zu dämonisieren (wie im Beispiel Wolff) oder für untauglich zu erklären (wie es unsere Berufspolitiker regelmäßig tun), ist angesichts des wackeligen Fundaments, auf dem unser System mittlerweile steht, nur noch skurril.

Alle Formen von unausgewogenen Belohnungssystemen und staatlicher Konditionierung – wie es u. a. jedes an aufoktroierte Bedingungen geknüpfte Einkommen ist – dienen zwangsläufig der Eingrenzung von Entscheidungsfreiheit und Bewegungsspielraum. Das würde freilich ganz besonders auf die von Herrn Wolff fälschlicherweise als „Grundeinkommen“ bezeichnete Geldverteilung zutreffen. Die Dimension jedoch, die das kapitalistische System mittlerweile angenommen hat, bildet zu dieser Dystopie keinen nennenswerten Gegensatz mehr.

Angesichts eines spürbaren Bewusstseinswandels, der sich schon seit den Wirtschaft- und Vertrauenskrisen der 2000er Jahre anbahnt, wäre es gerade jetzt – wo an allen Ecken und Enden Veränderung ansteht – an der Zeit, das Thema „Grundeinkommen“ sehr viel ernsthafter zu diskutieren als das in der Vergangenheit der Fall war. Noch nie waren so viele Menschen innerlich reif dafür, sich neue und erfüllendere



Arten des Zusammenlebens und der gemeinschaftlichen Organisation auch nur *vorzustellen*. Was für eine wunderbare Gelegenheit es doch wäre, das *gerade jetzt* zu tun!

Statt aber als Gemeinschaft aufzustehen und Verantwortung zu übernehmen, indem wir darauf bestehen, die Rahmenbedingungen für unser Zusammenleben als Bevölkerung *selbst* zu bestimmen, verkriechen wir uns hinter dem Märchen vom „Bösen Wolf“ und begnügen uns damit, ihm allein die ganze Schuld daran zu geben, dass sich an den Missständen in unserem Leben einfach nichts ändern will.

Text: CoKa

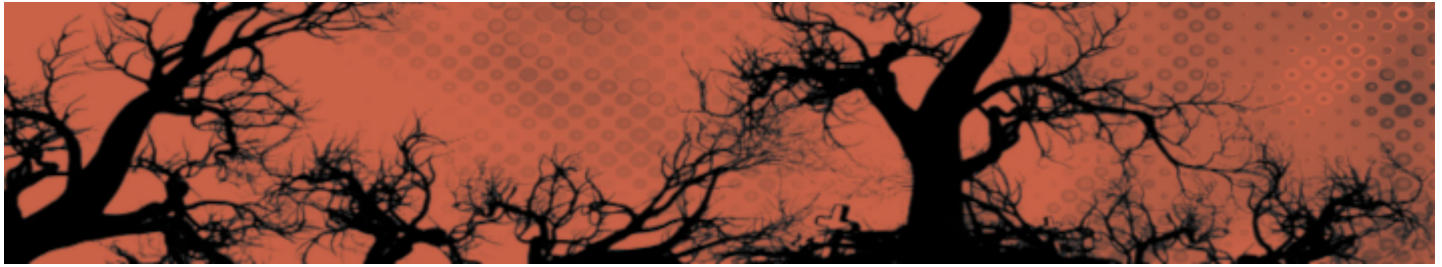
Missbrauch des Konzeptes BGE verhindern!

Die Antwort der Akademie BGE auf die Befürchtung des staatlichen Missbrauchs entstand im Dezember 2022: Die „**Interessengemeinschaft Grundeinkommen**“ (IGGE) soll darauf achten, alle Formen von Missbrauch des BGEs zu verhindern.

↔ Akademie BGE ↔
für soziale Sicherheit



Eine Gewerkschaft für ALLE
IG-Grundeinkommen.eu



Friedhofsruh

Friede ist nicht mehr und nicht weniger als Abwesenheit von Konflikt. Doch fünf der sechs Grundmodelle zur Konfliktlösung von Gerhard Schwarz bringen mindestens für eine der Konfliktparteien Nachteile. Deswegen ist einem Frieden aus Prinzip kaum zu trauen. Versetze ich mich oder die Gruppe, der ich angehöre, in die sechs Szenarien von Schwarz, wie kann es uns im Worst Case gehen, wenn der Konflikt gelöst, also Frieden hergestellt ist?

Erste Konfliktlösung: **Flucht**. Es ist zwar Frieden, aber wir haben kein Zuhause mehr.

Zweite Konfliktlösung: **Vernichtung**. Der Preis für den Frieden, den wir bezahlen, ist unser Tod.

Dritte Konfliktlösung: **Unterwerfung** bzw. **Unterordnung**. Wir leben zwar noch, aber in Unfreiheit.

Vierte Konfliktlösung: **Delegation**. Wir haben uns einem ungerechten Richterspruch gebeugt.

Fünfte Konfliktlösung: **Kompromiss**. Es haben beide für den Frieden etwas hergegeben.

Sechste Konfliktlösung: **Konsens**. Alle sind zufrieden!

Nur beim Konsens zahlt keiner drauf. Aber ist ein wirklicher Konsens nicht eine Illusion, ein verkappter Kompromiss? Wenn Friede ‚herrscht‘ — wie verräterisch klingt doch das zum Frieden gehörige Verb! — assoziiere ich Grabesruhe.

In meiner Jugend war ich Pazifist, heute höre ich beim Wort Frieden den Friedhof heraus. Aleida Assmann beschreibt in ihrem Buch *Zeit und Tradition*, in dem es um kulturelle Strategien der Dauer geht, den Frieden als einen der „Topoi des Imperialismus“ (S. 33) von der Pax Romana zur

Pax Americana. Die globale Krise der Gegenwart, ausgelöst durch die Erderwärmung als Folge der schonungslosen Ausbeutung und Vernichtung der natürlichen Ressourcen der Menschheit, wird begleitet von anwachsenden sozialen Konflikten. Sie sind eine logische Folge der verschärften Ungleichheit, Ungerechtigkeit und existenziellen Bedrohtheit, der ein großer Teil der Menschheit ausgesetzt ist, weil die politischen Eliten vom falschen Wachstums-glauben nicht ablassen. Wer angesichts dessen Frieden fordert, denkt kurzsichtig, akzeptiert das Recht des Stärkeren und übersieht, dass ein solcher Frieden den Status Quo fortschreibt, der die Menschheit in die Selbstvernichtung treibt. In dem neuen Bericht an den Club of Rome der Initiative Earth for All wird eine „allgemeine Grunddividende“ in allen Ländern vorgeschlagen, „um die Vermögensverteilung gerechter zu gestalten“ (S. 39). Dies ist ein wichtiger Ansatz zur Lösung eines sonst unausweichlichen sozialen Konflikts. Die Durchsetzung verlangt den Einsatz aller Mittel von öffentlicher Überzeugungsarbeit bis zum gewaltfreien Widerstand mit dem Ziel, einen Konsens zu erreichen. Um des lieben Friedens willen dem Ringen um ein bedingungsloses Grundeinkommen auszuweichen, nach dem Motto ‚Gebt doch endlich Ruh!‘, das bringt letztlich Friedhofsruh.

Literatur: Aleida Assmann: *Zeit und Tradition. Kulturelle Strategien der Dauer*. Darmstadt 2022.

Earth for All. Ein Survivalguide für unseren Planeten. Der neue Bericht an den Club of Rome. München 2022.

Gerhard Schwarz: *Konfliktmanagement. Sechs Modelle der Konfliktlösung*. Wiesbaden 1990.



Walter Fanta
Privatschriftsteller
www.walterfanta.at

↔ Akademie BGE ↔
für soziale Sicherheit



Trommeln für den Frieden
Imanidrum.at